



Die Ideen gehen ihnen nie aus: Daniela Eichmann und einige ihrer Tageskinder beim Kochen, Spielen und Spazieren.

Bilder: Alexandra Greeff

Für einen Tag Grossfamilie

Bäuerin Daniela Eichmann aus Ernetschwil mag Kinder und hat die Betreuung von Tageskindern zu ihrer neuen Lebensaufgabe gemacht. Zum morgigen Muttertag gibt sie Einblick in ihre grosse Tagesfamilie.

Alexandra Greeff

Es regnet in Strömen. Doch ihre Augen strahlen, als sie die Türe öffnet. Auf ihrem Arm sitzt ein zweijähriger Bub, und aus der Küche dringt ein Geruch nach Voressen, Spätzli und Gemüse. Hierhin geht es auch gleich zurück, damit das Essen später wohl bekommt. Immer noch mit dem Bub auf dem Arm rührt Daniela Eichmann gut gelaunt in der Gemüsepfanne. Auf dem Küchenboden verstreut liegen Spielklötze. Drei weitere Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren spielen auf dem Boden oder sitzen gemütlich auf der Küchenablage und schauen staunend beim Kochen zu.

Heute nimmt es Eichmann entspannt, wenn den ganzen Tag über Kinder um sie herumtollen. «Ich habe Zeit und bin für die Kinder da», sagt sie. «Und es sind nicht meine eigenen Kinder. Am Abend kann ich sie glücklich und müde abgeben.»

Früher war das anders. Als Bäuerin auf dem Hof beim Restaurant «Altbad» in Ernetschwil gab es für die gelernte Köchin viel zu tun. Sie fuhr mit dem Traktor, arbeitete mit dem Kran, versorgte Tiere. «Mein Mann und ich teilten uns die Arbeit auf und unterstützten uns, wo wir konnten», berichtet sie. «Meine vier eigenen Kinder waren mein Ein und Alles, kosteten mich neben der Arbeit aber auch Energie.»

Als ihr nun erwachsener Sohn vor einigen Jahren den Bauernhofbetrieb mit Milchkühen und Hühnern über-

nahm, taten sich ihr neue Möglichkeiten auf. Sie entschied sich, Tageskinder auf ihrem Hof zu betreuen. «Ich liebe Kinder», sagt sie. «Es ist für mich eine grosse Freude, wenn ich ihnen etwas mitgeben kann, zum Beispiel einen sorgsam Umgang mit der Natur, mit Tieren oder anderen Kindern.»

«Kein Kinderhüten»

Mit Kinderhüten hat das nichts zu tun, wie Eichmann erklärt. Sie möchte sich auch nicht als Tagesmutter verstanden wissen. «Ich bin eine ausgebildete Betreuungsperson von Tagesfamilien Linthgebiet und mache laufend Weiterbildungen», erklärt sie. Gleich am nächsten Tag werde sie eine Kollegin, die ebenfalls Tageskinder betreue, für ein Feedback besuchen.

Seit acht Jahren betreut Eichmann Tageskinder, an jeweils drei Tagen pro Woche. Die einen bleiben den ganzen Tag von acht Uhr morgens bis sechs Uhr abends bei ihr, andere gehen zwischendurch in den Kindergarten. Immer aber muss Eichmann spontan sein, offen dafür, was der Moment bringt.

Diesen Tag verbringt Eichmann mit den Kindern vor allem im Haus. Es regnet zu stark. Die Ideen für Aktivitäten gehen ihr dennoch nicht aus. «Meistens braucht es auch gar nicht viel», sagt sie. «Die Kinder bringen so viel Fantasie mit, dass aus dem Nichts ein Spiel entsteht.» An Regentagen backt sie zum Beispiel mit ihnen oder holt die frischen Hühnereier aus dem Stall, die sie dann

gemeinsam gründlich reinigen. An trockenen Tagen gibt es dann und wann auch mal eine Kutschenfahrt mit dem Pony Rocco.

«Um Organisatorisches kümmern muss ich mich kaum», sagt Eichmann. Ihr Arbeitgeber Tagesfamilie Linthgebiet sei eine grosse Unterstützung für sie. «Er ist die erste Anlaufstelle für interessierte Eltern, gleist die Verträge auf oder sucht das Gespräch, falls Schwierigkeiten auftreten sollten.» Am Anfang gebe es jeweils eine Eingewöhnungszeit, damit das Kind in die neue Umgebung hineinwachsen könne und sich wohlfühle. «Fünf Kinder aufs Mal sind die obere Grenze», so Eichmann. Auch hierfür Sorge Tagesfamilien Linthgebiet.

«Streng wie mit den eigenen»

Inzwischen ist das Mittagessen fertig vorbereitet. Ihren Appetit muss die Tagesfamilie aber für später aufsparen.

Heute nimmt sie es entspannt, wenn den ganzen Tag über Kinder herumtollen.

Zuerst werden alle Spielsachen aufgeräumt. «Ich bin streng mit den Kindern, die ich betreue», so Eichmann. «Genauso streng, wie ich es auch mit meinen eigenen Kindern früher war. Strukturen sind wichtig.»

Vor allem aber ist die Gruppe noch nicht komplett: Zwei Kinder, die bereits den Kindergarten besuchen, essen mit und müssen vorher im Kindergarten abgeholt werden. Für die Gruppe gilt es also, Regenkleider anzuziehen für den 20-minütigen Fussmarsch ins Dorf. Auch ein Kinderanhänger kommt mit – für alle Fälle, falls ein Kind nicht mehr gehen kann. «Tägliche Bewegung tut aber allen gut», meint Eichmann und nimmt den kleinen Élouan an die Hand.

Die Betreuung der Kinder ist Daniela Eichmanns «Job». Ihr Mann hilft aber hier und dort. «Und das nicht nur, weil er den Muttertag im Nacken hat», so Eichmann. «Gegenseitige Unterstützung gehört bei uns zum Alltag dazu. Und das immer, das ganze Jahr hindurch.»

Während ihr Mann den Tisch deckt, marschiert sie mit der Kinderschar los. Kein Kind jammert, zu gross ist die Freude aufs Pony Rocco, an dem der Spaziergang vorbeiführt. Hier und da wird ein Regenwurm vor den Rädern des Anhängers gerettet. Eichmanns Augen strahlen wieder: «Wir haben den genau richtigen Augenblick erwischt, es regnet nicht.» Und sie ist froh, dass alle Eltern an die wetterfeste Ausrüstung ihrer Kinder gedacht haben.

Kanton will Familien nicht mehr Geld geben

St. Gallen Laut einer Mitteilung der Staatskanzlei gibt es im Kanton St. Gallen «bereits viele gute Ansätze» zur Förderung von Familien. Es bestehe aber Entwicklungspotenzial, zum Beispiel in Form einer Familienstrategie oder bei der finanziellen Situation von Familien. «Dies zeigt ein Bericht der Regierung, der aktuell zur Vernehmlassung vorliegt», heisst es in der Mitteilung.

Der Kanton habe in den letzten Jahren verschiedene Akzente bei der Familienpolitik gesetzt, zum Beispiel im Bereich der Vereinbarkeit. Mit den Elternschaftsbeiträgen und einem familienfreundlichen Steuersystem würden zudem Instrumente bestehen, um der finanziellen Situation von Familien gerecht zu werden. Im Bericht «Grundlagen der Familienpolitik im Kanton St. Gallen» skizziert die Regierung nun weitere Möglichkeiten, wie die Situation von Familien gezielt verbessert werden kann.

Der Bericht zeige die Situation von Familien im Kanton St. Gallen in folgenden vier Themenbereichen auf: Finanzielle Verhältnisse von Familien; Vereinbarkeit; familienunterstützende Angebote zu Gesundheit, Bildung, Integration, Krisen und Konflikte sowie im Bereich familienfreundliche öffentliche Räume und Freizeitangebote.

«Keine Ergänzungsleistungen»

Auf dieser Basis wird Verbesserungsbedarf beleuchtet und mögliches Entwicklungspotenzial identifiziert. Abschliessend werden laut der Mitteilung konkrete Handlungsfelder skizziert. Gemäss dem Bericht könnten dabei vor allem zwei Instrumente helfen, die Bemühungen in der Familienpolitik zielorientiert und möglichst effektiv zu gestalten. Nämlich: eine übergeordnete Familienstrategie sowie ein Monitoring zur Situation der Familien im Kanton.

Auch im Bereich der Vereinbarkeit gebe es Möglichkeiten zur Weiterentwicklung. Zudem werde die Stärkung des Familienfokus im Grundangebot in allen Bereichen (zum Beispiel Bildung, Gesundheit, öffentliche Räume) als mögliches Handlungsfeld identifiziert.

Im Zentrum soll insgesamt die Weiterentwicklung bestehender Systeme stehen. «Die Einführung eines neuen Instruments wie zum Beispiel Ergänzungsleistungen für Familien ist indes nicht angezeigt, auch aufgrund von finanzpolitischen Überlegungen», zitiert die Staatskanzlei aus dem Bericht. Dieser ist vom 12. Mai bis am 31. August 2023 in der Vernehmlassung (www.sg.ch). Anschliessend wird er entsprechend überarbeitet und dem Kantonsrat zur Beratung unterbreitet. (Lz)

Taminaschlucht ist wieder frei zugänglich

Ab heute ist die Taminaschlucht bei Bad Ragaz wieder offen. Gemäss Information des zuständigen Bau- und Umweltschutzdepartements liegen die Risiken hinsichtlich Stein- und Baumschlag in einem akzeptierbaren Bereich.

In den letzten Monaten führte das Departement Sicherheits- und Unterhaltsarbeiten an der Badtobelstrasse und am Quellsteg durch die Taminaschlucht aus. Unter anderem wurde ein instabiles Felspaket gesprengt, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Mittlerweile sind alle Arbeiten und eine Risikobeurteilung abgeschlossen. Der Quellsteg ab dem Alten Bad Pfäfers ist wieder frei zugänglich. Neu sind präventive Schliessungen der Schluchtzugänge möglich. Warnschilder weisen auf ein Restrisiko hin. (Lz)